

Leserbriefe

Diesen offenen Brief an das Unternehmen Sachsenmilch schickte Leserin Marion Neubert aus Wachau an die SZ:

Verbrennungsanlage

ist nicht gewollt

Ich wohne in der Gemeinde Wachau und habe im Dezember vergangenen Jahres gegen die Errichtung einer Müllverbrennungsanlage in Leppersdorf gestimmt. Die neuerlichen Andeutungen und Gerüchte deuten allerdings daraufhin, dass nach Wegen gesucht wird, diesen bekundeten Bürgerwillen zu umgehen. Ich will keine Müllverbrennungsanlage in unmittelbarer Nähe! Unser Abgas-Limit wird von der Autobahn und der S177 schon übererfüllt. Ich will nicht noch mehr LKW's vor der Haustür, die den Müll anliefern. Ich würde garantiert keinen Müller-Milch-Joghurt mehr verspeisen, denn ich möchte Sie nicht noch mehr in ihrer Energiebilanz belasten - und mein Kopf würde Müll und Joghurt irgendwie in Verbindung bringen. Für kurze Zeit war ich der Annahme, dass Müller-Milch vielleicht einen 180-Grad-Schwenk in die ökologische Richtung vorlegt und deshalb hatte ich mich über das Richtfest für die Errichtung der Bio-Ethanol-Anlage gefreut (allerdings auch da ist mit nicht bekannt, ob uns nur reiner Wasserdampf aus dem Schornstein zuwinken wird.)

Von den Fotos der Richtfest-Feier in sämtlichen Zeitungen schreit einem aber noch eine andere Idee förmlich entgegen: Müller-Milch liegt auf der Sonnenseite, zumindest geografisch-sonnenscheinmäßig betrachtet. Wäre es nicht statt der Energie durch Müll eine bessere Alternative, die Sonne anzuzapfen und ganz ohne das klitzekleinste Schmutzpartikelchen Strom zu produzieren? Ich könnte mir vorstellen, dass auf Ihrem Gelände und auf den Gebäuden viele Photovoltaik-Zellen für sauberen Strom sorgen, vielleicht ließe sich auch noch ein Stückchen Feld dafür anmieten? Die Vergütung für den eingespeisten Strom schafft dann sicherlich eine Entlastung im Firmenbudget. Ich bitte Sie dringend, Ihren verständlichen Wunsch nach noch mehr gewinnbringenden Produktionsabläufen nicht auf Kosten Ihrer Nachbarn umzusetzen.